

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 36 (1931-1932)
Heft: 24

Artikel: Von der Schule Jiyu Gakuen [Teil 2]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden sie blau oder golden sich zur Reife färben. Die Zitronenbäume dort neben dem kleinen Landhaus tragen reiche Frucht — wenn man in den Obstgarten hineingehen dürfte, um die im Grase liegenden Zitronen zu sammeln, wie man daheim etwa unbewachte Äpfel holen würde.

Und nun halte ich kurze Rast, um auf die Friedensbucht hinauszublicken. Breite, alte Pinien mit langen, steifen Nadeln bilden Schirm und Schutz. Auch diese scheinbar hölzernen Gesellen haben sich bemüht, ihre Äeste mit Frucht zu beladen, an einem einzigen zähle ich 15 der gewaltigen Zapfen. Leider tat mir keiner den Gefallen, herunterzukommen. Dort, wo ein ausgetrockneter Bach sich unter der Strasse verliert, hat ein dichtes Gebüsch von Bambus sich angesiedelt. Armdicke und bis sieben Meter hohe Schäfte harren der Verwertung (natürlich nicht in Schulzimmern).

Dem Monastère Annonciade bin ich nur langsam näher gekommen, es hat sich scheinbar immer wieder zurückgezogen. Doch nun ist's erreicht — eine Mauer, ein paar Zypressen, auf einer Bank einsam eine Frau in tiefer Andacht, so steht es vor mir, ein Wirklichkeit gewordenes Bild Böcklins. Niemand ausser der Frau ist hier oben zu sehen, und ich mag mich nicht auf die Bank zu ihr setzen, ihre Einsamkeit und Versunkenheit passt so wunderbar zu den ernstesten dunklen Zypressen vor dem blauen Himmel. Einen Blick in die Kapelle muss ich doch tun — auch hier weder Priester noch Gemeinde. Der Gottesdienst ist draussen, es wird gepredigt von des Schöpfers Macht und von weit her rauschen die Wellen des Meeres ihr Lied von der Ewigkeit. Sonntagmorgen.

L. W.

Von der Schule Jiyu Gakuen.

(Schluss.)

Die Erziehungsmethode in Jiyu Gakuen erstrebt erstens die Vermittlung tüchtiger Kenntnisse, sie bemüht sich, den Schülerinnen Gelegenheit zu schaffen, dass sie ihre Erziehung selbst durch Erfahrungen in praktischer Betätigung vervollkommen, und endlich leitet sie die Zöglinge an zu geistiger Durchdringung des praktischen Lebens.

Die drei Zweige der Erziehung, die in engster Beziehung zueinander stehen, bilden die Grundlage, auf welcher Bildung und Leben in der Schule Jiyu Gakuen ruhen.

Die Leiter der Schule sind überzeugt, dass Wissen, das von den beiden andern Bestrebungen getrennt geboten wird, *totes* Wissen bleibt, so sehr man sich auch um dasselbe bemüht. Die Schule hat mit dem Eintrichtern des Wissens ihre ebenso grosse erzieherische Aufgabe keineswegs gelöst.

Den Beweis für diese Behauptung bilden jene Menschen, die eine sogenannte höhere Bildung genossen haben, die aber trotzdem als unbrauchbar für Erfüllung einer Lebensaufgabe beiseite geschoben werden, weil sie nicht selten, trotz ihrer langen Studien, Sklaven niedriger Gesinnung sind.

Eine wahre Schule muss ein Organismus sein mit wirklichem Eigenleben, innert welchem die Schüler, während sie in verschiedenen Klassenzimmern unterrichtet werden, täglich zugleich Fortschritte machen hinsichtlich ihrer Gesinnung, ihres Charakters.

Es muss ihnen auch gleichzeitig die Gelegenheit geboten werden, das Gelernte in die Tat umzusetzen, ihre Fähigkeiten und Kräfte im Dienst einer Gemeinschaft richtig anzuwenden.

Um Erziehung durch praktische Betätigung möglich und zugleich wirksam zu machen, werden jeder Klasse nur 30 Schülerinnen zugewiesen.

Diese werden wiederum in sechs Gruppen oder Familien zu fünf Schülerinnen eingeteilt. Der Aufbau der Schule geht also vom Individuum zur kleinen Gruppe (Familie), von den Gruppen zur Klasse und alle Klassen zusammen bilden die grosse Gemeinschaft Jiyu Gakuen. Ueberdies werden die Schülerinnen dazu angehalten, die grosse Schulgemeinschaft als einen Bestandteil der Bevölkerung, der menschlichen Gesellschaft zu betrachten. Dieses Prinzip bildet zugleich das sichtbare Fundament für die gesamte Erziehungs- und Bildungsarbeit dieser Schule.

Sie befolgte seit ihrer Eröffnung den Grundsatz, alles, was irgend möglich, durch gemeinsame Arbeit von Lehrern und Schülern erarbeiten zu lassen. Die Schule hat weder einen Abwart noch sonst welche Bediente. Der ganze äussere und innere Dienst wird von den Schülerinnen nach Massgabe ihrer Fähigkeiten und Kräfte selbst besorgt: Die Reinigung und Pflege der Schulgebäude und Spielplätze, der Tisch (Einkauf für den täglichen Lunch, Zubereitung desselben, Tischbedienung und was sonst noch damit zusammenhängt). Die Besorgung all dieser Pflichten, die sehr vielgestaltig sind und grosse Aufmerksamkeit und Umsicht erfordern, nehmen teilweise zugleich die Stelle des hauswirtschaftlichen Unterrichts ein.

Die ganze Schulgemeinschaft wird durch eine 30 Schülerinnen zählende Regierung geleitet, welche auf je zwei Monate von den Schülerinnen gewählt wird. Es werden Wahlreden und geheime Abstimmung dabei geübt. Diese Schülerregierung ist das Zentralorgan des ganzen Betriebes. Jede Klasse hat ihren Klassenchef und jede Familie ihren Leiter, der letztere amtet nur einen Tag, so dass im Laufe einer Woche sämtliche Schülerinnen einer Familie die Verantwortung für die Gruppe einmal zu übernehmen haben. Diese Klassen- und Familienführerinnen haben vor allem die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass der Schultag für die Klasse bzw. für die Familie erfolgreich und fröhlich werde. Durch dieses System können die Schülerinnen schon frühe erfahren, wie das Regieren tut und auch wie das Regiertwerden aufgefasst werden soll.

Mrs. Hani hofft, dass die Schülerinnen auf diese Weise auch lernen, hilfsbereite und gehorsame Glieder ihrer eigenen Familie zu sein und sich später als nützliche Glieder und Arbeiter für die Menschheitsfamilie in dieselbe einzuordnen.

Töchter, die als Präsidentinnen und Vizepräsidentinnen der Schulkommision von Jiyu Gakuen oder der verschiedenen Dienstabteilungen der Schule amten, tragen weitestgehende Verantwortung für die Schule, und es bedeutet für sie Anstrengung all ihrer Fähigkeiten, was aber gleichzeitig ihnen selbst einen reichen Gewinn an Charakterstärke und Gewandtheit einträgt.

Die religiöse Erziehung in Jiyu Gakuen beruht auf christlicher Grundlage. Religiöse Unterweisung und Anwendung der christlichen Grundsätze im Gemeinschaftsleben dienen der Bildung der religiös-sittlichen Persönlichkeit.

Der normale Mensch weiss, dass er weder aus eigenem freien Willen geboren ist, noch sterben wird. Wir hoffen und versuchen das Mysterium des Lebens und des Todes zu ergründen und bemühen uns, uns dem Allmächtigen in demütigem und frommem Sinn zu nahen, und nicht der Macht gleichgültig gegenüberzustehen, in deren Hand unser Leben liegt.

Unser Glaube wächst in demselben Verhältnis, als wir uns anstrengen und

Erfahrungen sammeln, bis er zum Quell und ewigen Ursprung unseres Lebens wird.

In der Jiyu Gakuen versammeln sich jeden Morgen Lehrer und Schülerinnen im grossen Hörsaal zu einem kurzen Gottesdienst. Wir betrachten ihn aber nicht als eine blossе Formsache oder als Zwang, sondern er ist der natürliche Ausdruck unseres demütigen und aufrichtigen Suchens nach Gott. Mit dem Wachstum unserer Seelen ändert sich auch die Gottesvorstellung, ebenso mag sie bei verschiedenen Schülerinnen ganz ungleich sein. Das ist Glaubensfreiheit.

Es ist jedem Zögling gestattet, sich unabhängig und verschieden von andern zu entwickeln. Wir beabsichtigen nur durch unsern Unterricht und die gemeinsamen Andachten, den Schülerinnen Wegleitung zu geben für ihr religiöses Streben, statt einfach jede in diesem wichtigsten Lebensgebiet sich selbst zu überlassen.

Unser Glaube ist das Mittel, Erkenntnis ewiger Wahrheit zu erlangen, er ist mit unserer Gemeinschaft untrennbar verbunden und zugleich der Lebensquell in der Jiyu Gakuen.

Es folgen dann kurze Angaben über die Praxis der verschiedenen Unterrichtsfächer. Drei Vormittagslektionen zu 50 Minuten sind dem eigentlichen Unterricht gewidmet in den Fächern Sprache, Mathematik, Geschichte, Naturwissenschaften. Die letzte Lektion endigt um halb 12 Uhr. Die Nachmittage werden ausgefüllt durch Musik und Gymnastik. Um uns in ein bestimmtes Fach besonders zu vertiefen und uns darin zu üben, bestimmen wir für dasselbe einen ganzen Tag. Der Dienstag z. B. ist der Englischtag, da wird nur Englisch gesprochen. Zur Morgenandacht verwendet man englische Bibeln und Choralbücher, beim Turnen werden die Kommandos in englischer Sprache gegeben. Die Klassenleiter machen ihre Mitteilungen ebenfalls soviel und so gut wie möglich in dieser Sprache, wie auch im Speisesaal Englisch die Tagessprache ist.

Monatlich zweimal geben die Töchter der Englischgruppe des zweiten Collegekurses eine vierseitige Schulzeitung heraus « The Gakuen Weekly », in welcher sie in englischer Sprache bemerkenswerte Schul- und Weltereignisse niederschreiben, sowie Uebersetzungen der Reden und Schriftstücke von Mrs. Hani. Die jüngeren Schülerinnen tragen als Artikel ihre englischen Aufsätze bei.

Jede Gelegenheit zur Uebung in der englischen Sprache wird benützt: Den fremden Besuchern der Schule werden die Erklärungen beim Gang durch die Klassenräume, Schulküche usw. in englischer Sprache gegeben, und die Mädchen führen ihre Tagebücher in derselben.

Auf eigentliche Examen kann man in Jiyu Gakuen verzichten, weil die täglichen Unterrichtsstunden in einer Weise erteilt werden, die zugleich etwas wie tägliche Prüfung ist. Nur am Schluss eines Semesters wird über das erlangte Wissen Rechenschaft abgelegt. Bei dieser Gelegenheit versammeln sich die Schülerinnen, die Eltern, Mrs. Hani und die Lehrer in der Aula, und einige Schülerinnen zeigen (wohl als eine Art Stichprobe), was sie gelernt haben. Die Lehrerschaft macht Mitteilungen über die während des Semesters gesammelten Erfahrungen. Der Wert dieser Versammlungen besteht hauptsächlich darin, dass sie selbst wieder eine interessante Gelegenheit bilden um zu lernen. Sie sind nicht nur Prüfungen für die Schülerinnen, sondern ebenso sehr für die Lehrer, denn sie zeigen, welche Dienste die Lehrer den Zöglingen zu leisten vermochten.

Es gibt unter den vielen Schülerfamilien *eine*, die den Namen Studienfamilie trägt. Die zu ihr gehörenden Mädchen haben die Aufgabe, Pläne dafür auszuarbeiten, wie die Bestrebungen der Schule und ihrer Tätigkeit verbessert und die geistige und praktische Aktivität vergrößert werden könnte. In Konferenzen mit der Lehrerschaft werden die Vorschläge der Studienfamilie besprochen und eventuell zur Annahme empfohlen. Jede Klasse hat wöchentlich zwei Stunden mit Mrs. Hani. Sie entsprechen ungefähr den Stunden für Gesinnungsunterricht und denjenigen für Lebenskunde in andern Schulen. Aber hinsichtlich des Stoffes und der Unterrichtsmethode besteht ein grosser Unterschied. Die eine der beiden Stunden bezeichnen wir als « Diskussion », die andere als « Lektüre », und wir schätzen beide sehr hoch. In der Diskussionsstunde reden wir frei über das, was wir denken und fühlen und über die im täglichen Leben gemachten Erfahrungen. Mrs. Hani hört zu und sagt zuletzt ihre eigene Meinung. Da wir offen und ohne Vorbehalt uns aussprechen können über Wichtiges und Nebensächliches, lernen wir selbst unsere Klassenkameraden gründlich kennen und werden gleichzeitig für gemeinsame Ideale und Bestrebungen gewonnen. Wir sind überzeugt, dass dieses Sichkennenlernen (bis auf den Herzensgrund, sagt die Berichterstatterin) der erste Schritt zu wahrer Freundschaft ist.

Während der Lektürestunde lesen die Schülerinnen mit Mrs. Hani gute Literatur wie : Little Lord Fauntleroy — The Blue Bird — Quo Vadis — The Doll House — The Cherry Orchard — Mutter Landstrasse — The Brothers — Karamazov — und einige Dramen Shakespeares. Es ist sehr lehrreich, gute Literatur unter der Leitung eines feinsinnigen Menschen zu lesen. Die in den Geschichten dargestellten Charaktere zeigen uns, was es heisst, Mensch zu sein, und was der Sinn des Lebens ist.

Auch hier sprechen wir uns frei aus über unsere Ansichten hinsichtlich des Gelesenen, und Mrs. Hani leitet uns zu den wertvollen Kerngedanken der Bücher.

Jede Woche einmal studieren wir auch aktuelle Ereignisse, indem wir mit Herrn Hani die Zeitung lesen. Er gibt uns die Einzelheiten über die verschiedenen Ereignisse und erklärt sie in gemüthlicher, leicht fasslicher Weise. Manchmal teilt uns Herr Hani auch seine eigenen Schlüsse mit, die er aus den Zeitungsnachrichten zieht. Diese Art, zu lernen, ist sehr interessant und die Schülerinnen sehen den Stunden immer mit Spannung entgegen. Man sieht, das Tor von Jiyu Gakuen steht der Welt offen. Wir haben Gelegenheit, uns mit den sozialen Umstellungen in derselben bekannt zu machen und lernen dabei die Bedeutung und den Wert unserer Schule, wie unserer eigenen Persönlichkeit richtig einschätzen. Dem Studium der Muttersprache wird grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Als Ziel desselben gilt die Fähigkeit, ein in japanischer Sprache geschriebenes Buch verstehen und Spreu von Weizen unterscheiden zu können, so wie aus der Lektüre für uns selbst und für andere die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Noch ein Wort über den Rechnungsunterricht. Wenn man ein aus der Primarschule in die Jiyu Gakuen eintretendes Kind fragt, was es unter dem Rechnen verstehe, so gibt es sicher zur Antwort : In der Rechnungsstunde gibt der Lehrer Rechnungen auf. Wir lösen sie. Sind sie richtig, so bekommen wir weitere Aufgaben zu lösen. Vielleicht erzählt gar eine der Schülerinnen : Ich habe einmal in einer Stunde zehn schwierige Rechnungen gelöst, während eine andere bescheiden gesteht : Ich rechne nicht gern.

Im allgemeinen muss man feststellen, dass die Kinder nach sechs Primarschuljahren noch kein wirkliches Interesse haben für das Rechnen, nicht einmal diejenigen, welche behaupten, sie rechnen gerne. Dabei kann es vorkommen, dass gerade unter denjenigen, die erklärten, sie rechnen nicht gern, besonders mathematische Köpfe sind.

Als ich zum erstenmal 36 solche Mädchen aufnahm, brannte in mir der Wunsch, die rechnerisch begabten Kinder herauszufinden und ihnen teils auf direktem, teils auf indirektem Wege klar zu machen, was Rechnen eigentlich sei, erzählt Mrs. Hani.

Ich sagte ihnen etwa folgendes: Das Rechnen, das ihr gelernt habt, ist unvollständig, ihr kennt erst eine Seite desselben, die andere besteht darin, dass ihr *selbst* Rechnungsaufgaben im täglichen Leben findet und sie dann zu lösen sucht.

Ueberall im Leben Probleme zu entdecken und selbständig Wege zu deren Lösung zu suchen, bildet schon im allgemeinen einen wichtigen Teil unserer Geistestätigkeit, wieviel mehr noch speziell in der Mathematik, deren Eigentümlichkeit in klarer Fragestellung und eindeutiger Lösung der Fragen besteht. Das Rechnen, wie es die Schule gewöhnlich lehrt, gleich einer Mahlzeit, welche die Mutter fertig für das Kind zubereitet hat. In der Schule Jiyu Gakuen aber werdet ihr lernen, diese Mahlzeit *selbst* herzurichten.

Von *diesem* Grundsatz gehen wir aus, doch muss auch das Rechnen dem Zwecke der Charakterbildung und der Hebung unseres täglichen Lebens dienen. Die Führung des eigenen kleinen Kassabuches wird künftig nicht die einzige praktische Aufgabe bilden zu diesem Zweck.

Vom ersten bis zum fünften Kurs wird Rechnen natürlich an stets ändernden und gesteigerten praktischen Lebensstoffen gelehrt und geübt. (Der Film zeigte, dass sich die Schülerinnen beim Rechnen eines kleinen Apparates in Brettchenform bedienen, der vielleicht der Entlastung des Gedächtnisses dient und sehr rasch gehandhabt wird.)

Die Kunsterziehung bestrebt sich, bei den Schülerinnen die Erkenntnis anzubahnen, dass Kunst vor allem Ausdruck des innersten Fühlens ist und erst in zweiter Linie Sache der Technik. Der Samstag ist jeweilen dem Kunstunterricht gewidmet. Da lassen die Lehrer Skizzen nach Natur machen. Es wird dabei vor allem auf Naturtreue und richtiges Sehen geachtet.

Die Lehrer begutachten die Zeichnungen der Schüler, warnen vor Schablonenhaftigkeit und geben, wenn nötig, technische Anleitungen. Den Zeichnungs- und Malunterricht erteilen Künstler von bekanntem Namen in Japan. Indem sie lehren, lernen sie zugleich für sich selbst. Doch wissen wir, dass Kunst etwas ist, das der Lehrer nicht geben, und das der Schüler nicht einsaugen (!) kann. Die Natur selbst muss der grosse Lehrmeister sein. Als Folge des guten künstlerischen Unterrichts zeigen sich denn auch in Zeichnen und in den kunstgewerblichen Arbeiten bedeutende Fortschritte. Sie sind das Ergebnis des bessern Kunstverständnisses und des Bestrebens, nach immer passenderen Ausdrucksformen.

Die kunstgewerbliche Abteilung hat zehn verschiedene Spezialkurse: Malerei — Weben — Schnitzen — Japanische Malerei — Lederarbeit — Modellieren — Sticken — Holzschnitt — Oelmalerei — Aquarellmalerei. Töchter vom 4. Collegegrad an besuchen jeweilen am Samstag die kunstgewerbliche Abteilung und verlegen sich dabei auf den ihrer Neigung und Begabung besonders

entsprechenden Zweig. Unterricht in Kunstgeschichte und Besuch von Ausstellungen und Museen unterstützen den Kunstunterricht. Jeden Herbst wird, als besonderes Unternehmen der Schule, eine Kunstausstellung veranstaltet.

Um einerseits der Schule verschiedene Betätigungs- und Fortbildungsgebiete anzuschliessen und um die Graduierten in diese praktische Tätigkeit hineinzuführen, wurde eine weitere Organisation der Schule angegliedert, welche sehr geschätzt und sogar von schon Verheirateten gerne benützt wird. Sie kommen in der Woche einmal, um ihre Liebhaberei in irgendeinem Arbeitsgebiet zu pflegen und um in Verbindung mit ihrer Alma Mater und deren Entwicklung zu bleiben.

Die Organisation besteht vorläufig aus acht Gruppen, deren Mitglieder sich im House of To-morrow versammeln.

Die verschiedenen Gruppen haben folgende Aufgaben :

Die Programm-Abteilung entwirft Pläne für alle möglichen Zweige der Organisation, für die Verbreitung von Zeitschriften, für Gesundheits- und Wohlfahrtspflege der Schülerinnen.

Die Propaganda-Abteilung zerfällt in den Propagandadienst und in den Verkaufsdienst für verschiedene Zeitungen und Bücher von Mrs. Hani.

Die Abteilung für Nachforschungen arbeitet auf dem Gebiete der Erziehung, der Unterrichtsmethoden, der Gewinnung von Mitarbeit für die Zeitschriften, auf dem Gebiete des Pressedienstes, der Kinderpflege, der Hauswirtschaft, der Bekleidung, der Ernährung, der Heizung, Beleuchtung, Wohnung. Fragen wie : Wie kann eine Kinderkrippe vorbildlich gestaltet werden ?, werden zu lösen gesucht.

Ein Lesezirkel, welcher den ersten Schritt bildet zur Gründung einer Nachbarschafts-Bibliothek, ist entstanden.

Eine vierte Arbeitsgruppe dient der Fortbildung in kunstgewerblichen und einfachen Handarbeiten. Es wird für die Kleiderabteilung des Kooperationsverkaufs gearbeitet.

Die Wohlfahrtsgruppe bemüht sich, den Nachbarn zu helfen, nicht nur jenen der landwirtschaftlichen sondern auch jenen der Industriearbeiter, z. B. durch Errichtung von Kinderkrippen.

Sie will auch ein Erholungsheim am Meere errichten für Studentinnen von Jiyu Gakuen und andere junge Mädchen.

Die Gruppe der Sozialtätigen sucht Wege, um freundliche Beziehungen zwischen der Schule und der Bevölkerung herzustellen.

Die Finanzgruppe befasst sich mit den besonderen Geldangelegenheiten dieses Gruppenwerkes, ferner der Zeitungen, des Kooperationsverkaufs. Sie legt wöchentlich, monatlich und jährlich Rechnung ab.

Obwohl diese Gruppe im allgemeinen selbständig arbeitet, suchen wir doch mit ihr in Verbindung zu bleiben, in all jenen Angelegenheit, welche die Schule und die Gruppe zugleich berühren.

Der Zentralvorstand, Herr und Frau Hani tragen die Verantwortung für die Einordnung und Leitung aller Gruppen.

Man darf nun nicht glauben, dass in Japan solche, in modernem Geiste geführten Schulen die grosse Ausnahme bilden, im Gegenteil, ihre immer häufiger werdende Verbreitung und ihre Bedeutung wurde ausgewiesen durch die Ausstellung, durch Publikationen verschiedener Reformschulen und durch ein

langes Verzeichnis von 52 solcher Schulen, die seit 1914 bis 1928 gegründet worden sind und Tausende von Schülern und Schülerinnen umfassen.

Möchten recht viele derselben im Geiste und mit dem Erfolge der Schule von Mrs. Hani wirken. (Our Life in the Jiyu Gakuen. Written by the Students.)

Goethes Erlebnis der Schweiz.

Dreimal kam Goethe in die Schweiz. « Den sechsundzwanzigjährigen Dichter des Werther lockt ... ein Mythos. Die Schweiz als das „freie“ Land, als das Land Tells, als das Land, dessen Menschen, von der Kultur nicht verdorben, am Busen der Natur leben in Unschuld und Zufriedenheit. » Als ein grosses, unreflektiertes Erlebnis nimmt er das Erschaute in seine Seele auf. Landschaft und Menschen bilden eine ungetrennte Einheit. die « liebe, heilige Schweiz deutscher Nation » wird ihm ein Besitz fürs Leben, und in ihren Menschen grüsst er « das edle Geschlecht, das seiner Väter nicht ganz unwert sein darf ».

« Vier Jahre später ist der Reisende ein anderer Mensch. Er reist nicht mehr mit vorgefasstem Bilde. Die Reise verhüllt eine pädagogische Aufgabe; denn Goethe reist mit seinem Freunde, dem zweiundzwanzigjährigen Herzog, den zum Segen seines Landes zu erziehen er sich vorgenommen ... Der Minister reist anders als der Dichter ... Die Werke der Menschen fesseln ihn nicht weniger als die Erscheinungen der Natur. Dem in Weimar die Direktion der Wegebaukommission unterstellt ist, interessieren lebhaft die Wege, auf denen die Gesellschaft reitet, und er ist Lobes voll über das, was der Kanton Bern für den Unterhalt seiner Strassen im waadtländischen Untertanenlande leistet ... Bern, neben Venedig im achtzehnten Jahrhundert wohl das vollkommenste Muster einer aristokratischen Republik, imponiert ihm gewaltig. Er bewundert die Stadt, ihre Bauten und ihren Wohlstand. Aber auch über ihre politisch-staatlichen Einrichtungen sucht er sich Aufklärung zu verschaffen. Hatte sich doch eben der Grosse Rat mit einem Finanzgesuche des Herzogs zu befassen gehabt ... Berns wohlgefüllter Staatsschatz versorgte Kaiser und Könige mit Geld. Schon Hessen-Darmstadt hatte etliche Jahre zuvor von Bern ein Kapital zur Ausstattung der gegenwärtigen Weimarer Herzogin erlangt; nun bewarb sich auch die Finanzkammer des Herzogs um ein Darlehen, das Bern geneigtest bewilligte ... Nach zwei Jahren konnte der Weimarer Kammerpräsident die fälligen Zinsen nicht aufbringen; er wurde vom Herzog abgesetzt und — der Dichter des Werther musste zu den andern Aemtern auch noch das Finanzministerium übernehmen, um auf Abhilfe zu sinnen und um das Wohlwollen der Gnädigen Herren von Bern nicht zu verscherzen. »

Nachdem Goethe in Bern den Mineralogen Samuel Wytttenbach, den Landvogt Niklaus Anton Kirchberger, den Freund Rousseaus, den Landvogt Niklaus Emanuel Tschanner, das Vorbild zu Junker Arner in Pestalozzis Lienhard und Gertrud, und das Kunstkabinett des Landschaftsmalers Aberly besucht hat, geht die Reise weiter in die Berge. « Goethes Seele ist auf diesen Wanderungen ein klarer See, der die Dinge ungetrübt widerspiegelt. Alles spricht zu ihm und enthüllt ihm sein Geheimnis; der Boden mit den Menschen, die er trägt und die ihn bezwingen, die Berge in ihrer grausamen Majestät und mit ihrer in die Aeonen sich verlierenden Vergangenheit ... Diese zweite Reise bringt Goethe die Beschwichtigung der Dämonen, die in ihm tobten ... Nach vier Jahren höfisch gebundenen Lebens, in denen sich der Dichter an die Dinge verlor,